Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 42. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (Kgl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Mittwoch, 26. Januar 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

* **Bei der Eröffnung der Ausstellung von Werken der französischen Kunst des** 18. Jahrhunderts, die, wie bereits in Nr. 41 der „Hall. Ztg." telegraphisch gemeldet wurde, am gestrigen Dienstag in Berlin stattfand, zogen die Majestäten die Herren des französischen Komitees, die dem Kaiser durch Professor Kampf, der Kaiserin durch Botschafter Cambon vorgestellt wurden, ins Gespräch.

Nachdem Graf v. Seckendorff in einer Rede in französischer Sprache der glücklichen Idee der Ausstellung und der Verdienste Cambons und des französischen Komitees um sie, der Bereitwilligkeit des französischen Staates, der französischen Institute und Privaten, des schönen Beispiels des deutschen Kaisers und der deutschen Fürsten gedacht und allen Beteiligten für ihre Mitarbeit gedankt hatte, erklärte der Kaiser auf Französisch die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang der beiden Majestäten und der geladenen Herrschaften, wobei die Werke Houdons, Watteaus, Chardins, Grenzes, die Gemälde, Plastiken, Gobelins und Zeichnungen, die die Museen Deutschlands, Frankreichs, der Kaiser, die deutschen Fürsten, der französische Staat und viele Private eingesandt haben, zum ersten Mal im Zusammenhang gewürdigt werden konnten. Die Majestäten verweilten zwei Stunden in der Ausstellung.

Abends fand bei dem französischen Botschafter Mr. Cambon und Gemahlin eine Abendunterhaltung mit anschließendem Souper statt. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin waren der Einladung des Botschafters gefolgt, ebenso der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm.

Der Kaiser mit Gefolge erschien gegen 9 Uhr. Anwesend waren ferner Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär v. Schoen und die Minister von Trott zu Solz, von Heeringen und von Tirpitz mit ihren Gemahlinnen; Präsident der Akademie der Künste Professor Kampf mit Gemahlin u. a. Nach den künstlerischen Darbietungen, unter anderem Gesangsvorträge des Fräulein Demouget von der großen Oper in Paris und Aufführung des ersten Aktes von Beaumarchais „Barbier von Sevilla" unter Mitwirkung von Mitgliedern der Comedie Francaise folgte ein Souper zu 200 Gedecken.

Der Kaiser überreichte dem französischen Botschafter eine Bronzemedaille mit seinem Bildnis auf goldbronzenem Sockel. Der Sockel trägt in französischer Sprache die Inschrift: „Der Kaiser dem französischen Botschafter Herrn Jules Cambon am 25. Januar 1910". Ferner wurden dem Vizepräsidenten der Pariser Academie des Beaux-Arts Bonnat der Rote Adlerorden 1. Klasse, dem Sekretär des französischen Ausstellungskomitees Dreyfus und dem Direktor des Musee des Arts Dekoratifs Metzmann der Kronenorden 2. Klasse verliehen.

* **Dem Bundesrat** ist der Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushalts zugegangen. Es handelt sich um Vereinfachungen auf dem Gebiete der Rechnungsprüfung.

* **Die Budgetkommission des Reichstages.** In der von der Budgetkommission des Reichstages am gestrigen Dienstag fortgesetzten Beratung des Spezialetats für Südwestafrika gab der Referent seinem Befremden Ausdruck über den Lüderitzbuchter Fackelzug. Staatssekretär Dernburg erwiderte, über den nach Zeitungsmeldungen dem Gouverneur und dem Bürgermeister von Lüderitzbucht gebrachten Fackelzug sei ihm kein Bericht zugegangen. Es könne nicht angenommen werden, daß der Gouverneur sich an einer Demonstration gegen seine vorgesetzte Behörde und den Reichstag beteiligt habe. Er bitte, von einer Kritik abzusehen, bis die amtliche Berichterstattung vorliege.

* **Vom Reichskaligesetz.** Eine mit 7119 Unterschriften bedeckte Petition, in der hannoversche Grundbesitzer gegen das geplante Reichskaligesetz protestieren, ist dem Reichstage zugegangen.

* **Im Abgeordnetenhause** ist folgende Interpellation des Abgeordneten Arning u. Gen. eingebracht worden: „Ist der königlichen Staatsregierung bekannt, daß in der Provinz Posen gegen Beamte wegen ihres Eintretens für die nationalliberale Partei amtliche Maßnahmen getroffen worden sind? Billigt sie diese Maßnahmen?"

* **Der Wirtschaftliche Ausschuß** setzte am gestrigen Dienstag seine Beratungen fort. Es gelangten die handelspolitischen Beziehungen mit Canada und mit Frankreich zur Besprechung. Namentlich wurden die Wirkungen der in Frankreich projektierten Zollerhöhungen und die von deutscher Seite etwa dagegen zu ergreifenden Maßregeln erörtert.

* **Zu den deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.** Wie dem „New-York Herald" aus Washington gemeldet wird, habe das Staatsdepartement beschlossen, vorläufig Deutschland gegenüber auf seinen Forderungen in der Fleischfrage nicht zu bestehen. Ferner befürwortete in einer Rede, in welcher der Präsident der nationalen Handelskammer in Washington die deutsch-amerikanische Tariffrage erörterte, dieser freundschaftliche Fühlungnahme mit den deutschen Handelskammern, um das Staatsdepartement zu unterstützen.

* **Postgiroverkehr mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.** Am 1. Februar 1910 wird zwischen dem Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ein Postgiroverkehr in der Weise eingerichtet, daß jeder Inhaber eines Scheckkontos bei einem deutschen Post-Scheckamt von seinem Konto Beträge auf ein Scheckkonto bei dem K. K. Postsparkassenamt in Wien oder der Königlich Ungarischen Postsparkasse in Budapest oder den schweizerischen Postscheckbureaus überweisen kann; ebenso kann auch der Inhaber eines Scheckkontos, das bei einer der genannten ausländischen Verwaltungen geführt wird, Ueberweisungen auf ein deutsches Postscheckkonto in Auftrag geben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 25. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Arnim.

Die allgemeine Besprechung des

landwirtschaftlichen Etats

wird fortgesetzt.

Abg. **Westermann** (natl.): Die Notwendigkeit einer verständigen Grenzsperre leugnen wir nicht. Aber neben ihr muß die Seuchenbekämpfung im Inlande stehen und die ist noch nicht mit der wünschenswerten Energie durchgeführt. Dazu sollten die bestehenden und noch entstehenden Fürsorgestellen bei den Landwirtschaftskammern unterstützt werden.

Abg. Dr. **Hahn** (kons.): Abg. Dr. Crüger hat an der Konferenz zur Beratung der inneren Kolonisation teilgenommen. Seine Bemerkung über die Aeußerungen des Freiherrn von Wangenheim gibt aber über dessen Stellung ein ganz schiefes Bild. Wer wünscht nicht mit Herrn v. Wangenheim, daß eine möglichst große Zahl von Deutschen im Inlande seßhaft gemacht werde? Er meint offenbar die Seßhaftmachung wirtschaftlich und militärisch tüchtiger Leute. (Sehr wahr!) Hätte nicht Abg. Dr. Crüger anerkennen sollen, daß sich ein Großgrundbesitzer in dieser Weise äußert? (Lebh. Zustimmung.) Mancher Großgrundbesitzer wünscht sich wohl: etwas weniger Land und mehr Mittel! (Zustimmung und Heiterkeit.) Es ist doch zweifellos ungerecht, die heutigen Besitzer für Maßnahmen früherer Regierungen und früherer Zeiten verantwortlich zu machen. Abg. Frhr. v. Wangenheim hat zwar vom Widerstande einzelner Großgrundbesitzer gesprochen (Abg. Crüger: Hört! hört!) — ja, hören Sie nur weiter: aber mit der Einschränkung, so lange Erwerbsgesellschaften die innere Kolonisation betreiben. (Lebh. Hört! Hört! rechts.) Das ist doch etwas ganz anderes. (Lebh. Zustimmung.) Die ungenaue Wiedergabe ist nun von freisinnigen Blättern wiedergegeben, aber ich darf sie wohl für so nobel halten, daß sie jetzt auch die Richtigstellung bringen. Wenn sich Graf Zedlitz-Trützschler anders geäußert hat, so liegt das in lokalen Verhältnissen begründet; jeder urteilt eben aus seinen Erfahrungen heraus. Die Aufmerksamkeit des Ministers lenke ich bei dieser Gelegenheit auf die jetzt in Hannover um sich greifende Güterschlächterei. Die Landwirtschaft will auch im Körnerbau den deutschen Bedarf decken, nicht nur hinsichtlich der Viehzucht. Selbstverständlich hat der Bund der Landwirte für Futtermittelzölle nicht wegen der Großgrundbesitzer gestimmt, sondern wegen der vielen kleinen Besitzer, die wohl oder übel wegen der Eigenart ihres Bodens Futtermittel bauen müssen. (Sehr richtig!) Wäre es nach den Herren im Bauernbund gegangen, wer weiß, ob wir da noch eine blühende Landwirtschaft in Hannover hätten. (Lebh. Zustimmung.) Billiges Korn und teure Schweine — das gibt es nebeneinander nicht. (Sehr wahr!) Das billige Korn zieht das billige Schwein stets nach sich. (Sehr richtig!) Nun hat Abg. Wamhoff im Auftrag der Budgetkommission die Provinz Posen bereist und siehe: er spricht sich so bestimmt für die Restgüter aus (Hört! hört!), gerade als ob er sich dabei den Anschauungen des Freiherrn v. Wangenheim angepaßt hätte. (Große Heiterkeit.) Jetzt ziehen nun die Herren vom Bauernbund im Lande umher und greifen den Bund der Landwirte an, weil er, wie Wamhoff, Restgüter will. (Heiterkeit.) Aehnlich treibt es ja Herr Schwabach, der sogar von Scheckteuer und Talonsteuer eine Schädigung des kleinen Mannes befürchtet. (Hört! hört! und Heiterkeit.) Herr Schwabach hat den Litauern sogar ergänzt, wenn die Kleinen zusammenhalten, werde es ihm nicht mehr so schwer fallen, für sie einzutreten. (Große Heiterkeit.) Sind die Vorgänger des Abg. Schwabach nicht auch für Sprache, Sitte und Eigenart der Litauer eingetreten? Ist das ihnen nicht ethnographisch leichter geworden als Herrn Schwabach? (Sehr gut! und große Heiterkeit.) Abg. Crüger stellt den Großgrundbesitz als kulturfeindlich hin. Er gehe mit diesen Ansichten nur hinaus aufs Land. Wir aber werden auch künftig bemüht sein, auf dem Lande Kapital, Fleiß und Intelligenz der Großen in den Dienst der Kleinen zu stellen. (Stürmischer, wiederholter Beifall rechts. Redner wird von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Abg. Dr. **Heiß** (Ztr.) bittet, von der angeregten Ausdehnung des Zusammenlegungsgesetzes auf Bauland abzusehen.

Abg. **Wamhoff** (natl.): In den Volksversammlungston des Herrn Dr. Hahn werde ich nicht verfallen. (Sehr richtig! links. Unruhe rechts.) Der Bauernbund scheint doch kein totgeborenes Kind zu sein, sonst wäre Dr. Diederich Hahn hier nicht so scharf gegen ihn vorgegangen. (Lachen rechts.)

Präsident **v. Kröcher:** Es ist im allgemeinen nicht üblich, die Vornamen der Abgeordneten zu nennen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Wamhoff:** Ich bin seit 1874 praktischer Landwirt und bin der Meinung, daß vor allem praktische Leute ins Parlament gehören. (Sehr richtig! links. Zurufe rechts: Schwabach! Dr. Crüger!) 1893 war Herr Hahn noch nationalliberaler Reichstagskandidat. (Hört! hört! links.) War er sich denn damals nicht dessen bewußt, daß er einer so schlechten Partei angehörte? (Heiterkeit links.) Unsere Stimmen haben Dr. Hahn überhaupt erst die Möglichkeit gegeben, hier zu sprechen. (Zuruf links: Leider!) Ich soll für die Einführung des amerikanischen Pökelfleisches eingetreten sein. Es ist unerhört, so etwas zu sagen. Unter dem Antrag, den Dr. Hahn offenbar meint, stand auch der Name unseres Präsidenten. Ist es denn eine Schande, mit Herrn v. Kröcher zusammenzugehen? (Stürmische Heiterkeit.) Mit dem Zolltarif haben wir für die Landwirtschaft das erreicht, was sie mit Fug und Recht verlangen konnte. Wo war denn aber der Bund der Landwirte bei dem Zolltarif? (Beifall bei den Natl.) Wir Bauern sollten doch sehr bedenken, wem wir unsere Freiheit zu verdanken haben. (Stürmische Zustimmung links.) Nicht den reaktionären Parteien, sondern liberalen Männern, wie Stein, Hardenberg. (Erneute Zustimmung links.) Früher standen die Bauern unter der Knute des Adels. (Lärm rechts; Beifall links.) Von meinen Eltern weiß ich noch, wie die alte bäuerliche Bevölkerung unter den Lasten der Großagrarier seufzte. Dem Abg. Dr. Hahn möchte ich folgenden Spruch ins Album schreiben, der sich an einem Denkmal auf dem Marktplatze in Osnabrück befindet:

„Treu gesinnt, sich selbst beschränken,
Immerfort ans nächste denken,
Nie vom Weg' der Wahrheit weichen,
Und zuletzt das Ziel erreichen!"

(Stürmischer Beifall bei den Nationalliberalen: Unruhe und Lärm rechts.)

Landwirtschaftsminister **v. Arnim-Criewen** erwidert dem Abg. Dr. Heiß, daß ein Gesetzentwurf über die Reform des Taxwesens, sowohl des städtischen wie des ländlichen, in Vorbereitung sei. Wissenschaftliche Hilfsarbeiter würden zugezogen.

Abg. Dr. **Hahn** (kons.): Einem Redakteur unserer Seite im Wahlkreise des Abg. Schwabach ist wegen eines Artikels die schwerste Mißbilligung ausgesprochen worden. Ich würde mich freuen, wenn Herr Schwabach seine von mir verlesenen Agitationsreden desavouiert! (Ruf links: Im Gegenteil! Alles richtig!) Nun, dann überlasse ich die Sache dem Urteil des Landes! Ihre Agitation hält die Konkurrenz mit der sozialdemokratischen reichlich aus. Wir haben nie einseitig Zollschutz für die Landwirtschaft gefordert, wir verlangten nur gleichen Schutz wie für die Industrie. Wenn Herr Wamhoff für die Zollfreiheit der Gerste eingetreten ist auf Grund eines lokalen Wunsches seiner Wähler, so hat er die allgemeinen Interessen der gesamten deutschen Landwirtschaft unberücksichtigt gelassen und die Obliegenheiten eines deutschen Reichstagsabgeordneten nicht erfüllt. Wenn Herr Wamhoff wirklich ein intelligenter Bauer wäre, so müßte er für den Zollschutz der Gerste eintreten. Man hat meine politische Vergangenheit wieder herangezogen und daran erinnert, daß ich früher nationalliberaler Kandidat war. Die Männer, die mich damals aufgestellt haben, haben mich später wieder aufgestellt, als ich längst erklärt hatte, ich könnte mit der nationalliberalen Partei nicht mehr zusammengehen. Die Nationalliberalen haben sich eben immer mehr nach links entwickelt, sie sind aus Liberalen Demokraten geworden (Stürmischer Widerspruch bei den Natlib.), ja, einige verbrüderten sich am liebsten mit den Sozialdemokraten! (Stürmischer Widerspruch bei den Natlib.) Die niedersächsischen Bauern machen diesen Weg nicht mit. Sie waren früher alle gemäßigte Liberale, wie ich auch. Heute können sie mit dem Nationalliberalismus nicht mehr gehen. Die nationalliberale Partei hat in den achtziger Jahren ihre nationalen Aufgaben nicht erfüllt, sie hat versagt, als sie die Mittel zur Sicherung des Landes hergeben sollte. Damals mußte Herr Windthorst kommen und dem Fürsten Bismarck helfen, das Reichsschiff flott zu erhalten. (Stürmischer Widerspruch und Lachen links, Beifall im Zentrum.) Das ist meine Ueberzeugung als evangelischer Christ! Jetzt mußte das Zentrum zum zweiten Male einspringen, weil die Nationalliberalen wieder versagten! (Widerspruch, Aha-Rufe und Gelächter links.) Herr Wamhoff will als deutscher Bauer hier wirken. Er ist gewiß ein tüchtiger, ehrenwerter Mann, aber er müßte sich erst die richtigen wirtschaftlichen Anschauungen anschaffen, ehe er hier als deutscher Bauer auftreten könnte. Ich bin stolz darauf, vom platten Lande zu stammen, ich habe oft genug den Pflugsterz in der Hand gehabt und ich bin stolz darauf, daß die deutschen Bauern mir ihr Vertrauen schenken und nicht Herrn Wamhoff! Und warum vertrauen sie Ihnen nicht? Weil sie wissen, daß Sie sie „in den Wurschtkessel werfen!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall rechts und im Zentrum, Gelächter und Lärm links.)

Abg. **Leinert** (Soz.) erklärt sich gegen den Titel, der zur Förderung der Entschuldung 50 000 Mk. fordert. Das Agentenunwesen ist auch durch die Feldarbeitergentrale nicht beseitigt. Die Landwirtschaftskammern erhöhen die Arbeitszeit und verkürzen gleichzeitig die Löhne. Die Landarbeiter sind jetzt schlechter gestellt als zurzeit der Sklaverei. Wir fordern Koalitionsrecht für die Landarbeiter und unentgeltliche Rechtsberatung. Der Bund der Landwirte hat die ganze Gesetzgebung in seinem Sinne beeinflußt. Wir aber kämpfen gegen seine Ausplünderung der Aermeren.

Abg. Dr. **Crüger**-Hagen (frs. Vp.) sucht nachzuweisen, daß er die auf der Konferenz zur Beratung der inneren Kolonisation gefallenen Aeußerungen sachgemäß zitiert habe. Abg. v. Kessel schien zuzugeben, daß der kleine Landwirt keine Buchführung hat. Dann weiß er doch auch nicht, was er an Steuern zu zahlen hat. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Wenn Sie (nach rechts) die innere Kolonisation nach Kreisen differenzieren wollen, machen Sie ihr die größten Schwierigkeiten. Nicht nur die Güterschlächterei, sondern auch die Abrundung der großen Güter ist zu bekämpfen. Abg. Dr. Hahn sprach von nationaler Gesinnung. Aber sprach er nicht einst auch von der gräßlichen Flotte? (Beifall links.)

Abg. **Meyer**-Rottmannsdorf (freikons.) dankt dem Minister, daß bei künftigen Handelsverträgen an der Grenzsperre nicht gerüttelt werden soll. Wir wollen nur Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie und ehrlichen Frieden zwischen beiden. Nach Dr. Crüger ist der Großgrundbesitz kulturfeindlich. Ich bin auch Großgrundbesitzer, aber für einen solchen merkwürdigen Kerl habe ich mich bisher nicht gehalten. (Heiterkeit.) Aber von Dr. Crüger gilt offenbar: „Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Welt!" (Lebhafte Zustimmung rechts.) Auch des Grafen Zedlitz' Ansichten zur inneren Kolonisation hat er ungenau zitiert. (Hört! hört!) Ob die rückwandernden Industriearbeiter stets die besten sind, ist zweifelhaft. Die polnischen Arbeiter würden wir nicht nehmen, wenn wir deutsche bekämen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn sich die Linke gegen die Talonsteuer sträubt, so aus ihrem Bestreben, den Grundbesitz zu mobilisieren. Wir aber wollen ihn stabilisieren. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Friedberg** (ntl.): Die Rede des Abg. Hahn zeigt, wie gegen Herrn Schwabach gearbeitet worden ist. (Zuruf rechts: Von Schwabach! Heiterkeit.) Abg. Wamhoff hat Herrn Hahn geradezu Keulenschläge versetzt. (Schallende Heiterkeit rechts. Zuruf: Wamhoff fühlt die Hinterkeule!) Minister v. Hammerstein ist einst gegangen, weil er das Uebermaß agrarischer Forderungen nicht mehr ertragen konnte. (Widerspruch und Heiterkeit rechts.) Hat nicht auch Herr v. Podbielski das Tischtuch zerschnitten? (Zuruf: längst gestopft!) Abg. Dr. Hahn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191001262-18/fragment/page=0001

meint, wir seien nicht mehr liberal, sondern demokratisch. Ich habe aber die Unabhängigkeit unserer Partei auch nach links ausdrücklich betont. Wenn die Rechte sich mit den Welfen verbündet, kann sie sich auch nicht erregen, daß bei uns ab und zu einmal dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie das Wort geredet wird. Die Reichsfinanzreform hat den kapitalistischen Besitz überhaupt nicht getroffen. (Widerspruch.) Wenn die Rechte antisemitisch wird, so sehe sie ihre eigenen Stammbäume nach. Die Rechte hat den Streit provoziert. Sie hat an Vornehmheit verloren. (Beifall links, Abg. v. Pappenheim: Das überlassen Sie doch uns!)

Abg. Dr. **Hahn**: Ich war selbstverständlich verpflichtet, die Angriffe, die in letzter Zeit vom Bauernbund und Hansabund gegen die Konservativen und den Bund der Landwirte gerichtet sind, zurückzuweisen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Abg. Bassermann die Finanzreform einen Raubzug nannte, war das vornehm? (Sehr gut!) Warum wandte sich das Großkapital so gegen die Finanzreform? Nur weil sie antikapitalistisch war? (Sehr gut!) Ein Bündnis zwischen Konservativen und Welfen ist nirgends erstrebt worden. Das Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum ist viel natürlicher als das Bündnis zwischen Liberalen und Sozialdemokraten. (Beifall rechts) Werden die Nationalliberalen nicht wegen ihrer Wandlungsfähigkeit die Fraktion Drehscheibe genannt? (Große Heiterkeit.) Und mir wollen Sie Vorwürfe machen, weil ich die Drehungen der Drehscheibe nicht mitgemacht habe? (Große Heiterkeit.) Erst wenn die Nationalliberalen sich entschließen, Männer wie den Grafen Oriola und den Frhrn. von Hehl wieder aufzunehmen, wird sich die Lage wieder zu ihren Gunsten ändern. Im übrigen sehe ich weiteren Auseinandersetzungen mit dem Abg. Wamhoff mit Interesse entgegen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Titel Ministergehalt wird bewilligt.

Die Weiterberatung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 25. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: **Dernburg, Wermuth, von Lindequist.**

Auf der Tagesordnung steht der

südwestafrikanische Nachtragsetat.

Abg. Dr. **Semler** (natl.) erstattet Bericht über die Verhandlungen in der Budgetkommission.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) erkennt an, daß Staatssekretär Dernburg in der Diamantengewinnung und -Verwertung eine geschickte Hand bewiesen hat. Meine Freunde können der Kolonialpolitik des Herrn Dernburg, der ja wohl bald Herr von Dernburg sein wird (Heiterkeit; der Staatssekretär macht abwehrende Bewegungen), im großen und ganzen zustimmen. In Einzelheiten kann man ja natürlich gleichwohl anders denken. Die Art der Angriffe auf den Staatssekretär aus Südwestafrika selbst mißbilligen wir ganz entschieden. Die Rechte der Kolonialgesellschaft sind tatsächlich unangreifbar, wie sehr es auch bedauert werden mag, daß diese Gesellschaft es verstanden hat, seit den 80er Jahren immer mehr die auf ihr lastenden Pflichten abzuwälzen. Gerade die über das ganze Diamantengebiet seit Oktober 1908 verhängte Sperre, derentwegen man den Staatssekretär so heftig angegriffen hat, war eine seiner vernünftigsten Maßnahmen. Was wird aber im April 1911 geschehen? Wird die Sperre verlängert werden? Es bedarf nicht mehr der großen Konzessionen und Sonderberechtigungen, denn der Wagemut des deutschen Kapitals, in den Kolonien sich zu betätigen, ist jetzt auch schon ohne solche Anfeuerung groß genug. Namens des Zentrums erkläre ich, daß wir mit den Grundgedanken der Maßnahmen des Staatssekretärs einverstanden sind. (Beifall im Ztr.)

Staatssekretär **Dernburg**: Die Diamantenfrage hat die Verwaltung vor eine große Aufgabe gestellt, groß wegen der schnellen Entwicklung, die diese Dinge genommen haben und die mich selbst überrascht hat. Maßgebend waren für mich die Gedanken: Monopolisierung, Beschaffung von Verkaufsmöglichkeit und damit Hochhaltung der Preise. Es ist bedauert worden, daß der Kolonialgesellschaft so große Rechte verliehen wurden. Das war nicht anders zu machen. Herr Erzberger billigt den kaufmännischen Geist, wünscht aber diesen einzuschränken, obwohl ein kaufmännischer Geist sich nur in der Freiheit entwickeln kann. Es ist Zeit, daß die Diamantenfrage als Sensation von der Tagesordnung verschwindet. Seit Jahren habe ich mit Damen keine andere Unterhaltung pflegen können. (Heiterkeit.) Mit der Kolonialgesellschaft ist ein neues Abkommen getroffen worden. Ich habe Frieden gemacht mit der Gesellschaft und will an diesem Frieden festhalten. Es ist die Frage aufgeworfen worden, wie es zu einer solchen Mißstimmung in Südwestafrika kommen konnte. Zwei Momente lämen da in Betracht: die in der Kolonie ansässige Presse und die Beamten. Dies hat mich am meisten verletzt. Man sollte in Südwestafrika bedenken, was wir alles getan haben: das Landmonopol ist gebrochen, das Bergbaumonopol beseitigt. Das Schlimmste war das Verkehrsmonopol, deshalb mußten wir ein eigenes Bahnnetz schaffen. Meine Aufgabe ist zu groß, als daß ich mich von Angriffen irgendwelcher Art berührt fühlen könnte. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. **Arning** (natl.): Die Diamantenfunde haben nicht nur rosige Bilder hervorgezaubert, sondern sie haben Zustände geschaffen, die höchst bedauerlich sind. Das Großkapital ist statt in unsere Kolonien nach Südamerika usw. gegangen. Redner bespricht die nationalwirtschaftlichen Maßnahmen des Staatssekretärs: die Zölle, die Regie und die Sperre im zustimmenden Sinne. Alle aus den Diamanten erzielten Einnahmen wollen wir für die Hebung des Landes selbst, für den Bahnbau anlegen. Dem Bundesrat sollte ein Mitberatungsrecht eingeräumt werden.

Staatssekretär **Dernburg** läßt sich noch kurz über die Pomonafrage aus und die hierüber erstatteten Gutachten.

Abg. **Frhr. von Richthofen** (kons.): Der Beschluß der Budgetkommission ist nur so zu verstehen, daß wir durchaus bereit sind, neues Material genau zu prüfen. In einer Verstimmung, daß das Petitionsrecht irgendwie verkürzt werden soll, liegt keine Veranlassung vor. Die Diamantenpolitik des Staatssekretärs billigen wir.

Abg. Dr. **Arndt** (Rp.) beantragt Rückverweisung des § 1 an die Budgetkommission zu erneuter Prüfung der Frage.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Von einer allgemeinen Billigung der Kolonialpolitik des Staatssekretärs kann nicht die Rede sein. Aber die Form der aus Südwest kommenden Depesche war zu mißbilligen. In der Rechtsfrage sind alle bürgerlichen Parteien umgefallen aus Angst, das Kapital könne abgeschreckt werden. Sobald sich freilich Herr Dernburg auf den kapitalistischen Standpunkt stellte, ging er korrekt vor. Eine Maßregelung der Absender der Depesche würden wir nicht billigen. (Zuruf: Singer!) Singer hat in der Kommission nur ironisch gemeint, die würden jetzt wohl gekaltowitzt werden. Das Recht der freien Meinungsäußerung darf nicht angetastet werden. Die neuerschlossenen Einnahmen sollten ausschließlich zur Abtragung der Kolonialschuld verwendet werden. Der Verwendung zu Kolonialbahnbauten widerstreben wir. Nicht geduldet sollte werden, daß Mitglieder des Aufsichtsrats von kolonialen Erwerbsgesellschaften dem Reichstage angehören.

Staatssekretär **Dernburg** tritt einzelnen Aeußerungen des Vorredners entgegen und bemerkt gegenüber dem Abg. Frhrn. von Richthofen, eine neue Diskussion über den abgeschlossenen Vertrag sei nicht notwendig.

Abg. Dr. **Arndt** (Rp.) zieht seinen Antrag zurück.

Darauf tritt Vertagung auf Mittwoch 1 Uhr ein.

Schluß 6 Uhr.

Ausland.

Die Wahlen in England. Bis 2 Uhr 25 Minuten am gestrigen Dienstag nachmittag waren folgende Wahlergebnisse bekannt: 236 Unionisten, 205 Liberale, 35 Mitglieder der Arbeiterpartei, 70 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 110 Sitze, der Gewinn der anderen Parteien ist unverändert. In Worcestershire East wurde Austen Chamberlain (Unionist) wiedergewählt.

Die Kretafrage. In der bereits seit einiger Zeit vorbereiteten Antwort auf die letzte Note der Kretamächte, die den beteiligten Mächten im Laufe dieser Woche übersandt werden wird, erklärt die Pforte, sie könne die Beibehaltung des jetzigen status quo auf Kreta nicht annehmen, weil dies die Aufrechterhaltung ungerechter Zustände wäre. Die Pforte verlangt eine baldige Lösung der Kretafrage auf der Grundlage weitgehender Autonomie unter Wahrung der türkischen Souveränitätsrechte.

15. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

93 Vertreter der Landwirtschaftskammer hatten der Einladung zu der gestern, Dienstag, vormittags 11 Uhr beginnenden Vollversammlung Folge geleistet. Als Gäste wohnten der Versammlung bei die Herren Oberpräsident Exzellenz v. Hegel, Landeshauptmann Exzellenz Frhr. v. Wilmowski, Kgl. Landrat v. Krosigk und Gestütsdirektor v. Bronconi. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Herr Major a. D. v. Busse, begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste und brachte auf Seine Majestät den Kaiser ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Darnach gab der Herr Präsident einen

Bericht über das verflossene Jahr in seinen Einwirkungen auf die Landwirtschaft.

Das Jahr war ein sehr günstiges für die Bestellung. Leider hat die Trockenheit sehr lange angehalten, bis im Juni und Juli Regen eintrat. Nachdem aber der Regen eingesetzt hatte, stellte es sich heraus, daß die Ernte, besonders in Winterfrüchten, eine gute Mittelernte war. Günstig war auch die Ernte von Sommerfrüchten, wenn auch nicht ganz so gut wie die der Winterfrüchte. Dagegen war die Ernte an Hackfrüchten viel weniger gut, namentlich Zuckerrüben ließen sehr viel zu wünschen übrig, besonders infolge der Trockenheit. Ebenso war die Futterernte sehr schlecht, so daß die Sorge der Landwirte, wie das Vieh durch den Winter gebracht werden könnte, sehr groß ist. Was die Preise der Erzeugnisse anbetrifft, so waren diese in der ersten Ernte hoch gegangen, nachdem aber gaben sie nach. Trotzdem hat sich der Preis als ein guter mittlerer auf der Höhe erhalten, womit die Landwirte zufrieden sein können. Schlechten Absatz fand die Gerste. Mehrere Herren haben dem Berichterstatter mitgeteilt, daß sie mehrere hundert Zentner Gerste mit dem besten Willen nicht beim Mälzer und Brauer loswerden konnten. Diese Erscheinung ist eine ganz natürliche Folge der Steuern, denn die Brauer wollten nicht nur die Steuern, sondern noch viel mehr herausschlagen. Es sei aber zu hoffen, daß sich das mit der Zeit auch wieder ausgleichen werde und daß die Herren ihre Gerste schon noch loswerden würden. In bezug auf die Viehpreise ist zu sagen, daß die Preise für Rindvieh im Anfang weniger günstiger waren, mit der Zeit aber hat sich das geändert und die Preise sind auf einem befriedigenden Stande geblieben. Dagegen gingen die Schweinepreise ganz plötzlich in die Höhe und man war nahe daran, wieder einen Blätter- und Viehhof-Rummel zu erleben. Nachher aber hat man eingesehen, daß das nicht so bleiben kann, und so geht es wieder zu leidlich. — Der Arbeitsnachweis der Kammer hat nahezu 20 000 ausländische Arbeiter ermittelt und das Angebot von Arbeitern war so groß, daß ein Mangel an solchen nicht vorhanden war. Allerdings Kontraktbrüche kamen in bedeutender Anzahl vor. Ihnen kann nur dadurch abgeholfen werden, daß die Arbeitgeber kontraktbrüchige Arbeiter zurückweisen. Ungünstig auf die ganzen Verhältnisse eingewirkt hat der hohe Bankdiskont. Namentlich zu leiden hatte die Landwirtschaft unter dem hohen Zinsfuß auf Hypothekenkapitalien. Der Berichterstatter rühmte als sehr segensreich gegen solche wirtschaftlichen Erscheinungen die Wirksamkeit der ländlichen Genossenschaften, deren es jetzt in der Provinz gegen 650 gibt.

Sehr erfreulich für uns, so fuhr der Herr Präsident fort, ist die Ausstellung in Leipzig verlaufen. Die Landwirtschaft der Provinz Sachsen hat dabei großartig abgeschnitten. Namentlich haben die Tierzuchtanstalten hierzu beigetragen. Er möchte den Herren, die an der Spitze stehen, die Anerkennung der Kammer hierfür aussprechen. Zum Genossenschaftswesen im Kammerbezirk bemerkte der Herr Präsident, daß durch ein Elektrizitätswerk für die Bedürfnisse der Landwirtschaft gesorgt werden solle. Seit Jahr und Tag ist es der Wunsch der Landwirte, Elektrizität auf das Land zu bekommen. Aber das hatte seine großen Schwierigkeiten, namentlich in bezug auf die Kostendeckung. Die Genossenschaft hat dafür gesorgt, daß Geld beschafft werden konnte. Vor allem aber gebührt der Provinz, namentlich dem Herrn Landeshauptmann Exzellenz v. Wilmowski, unser Dank. Es wird nicht lange mehr dauern, daß die Elektrizität eingeführt werden wird.

Noch sprach der Herr Präsident Dank und Anerkennung dafür aus, daß sein Wunsch erfüllt worden ist, den er in voriger Sitzung gegenüber der Erbanfallsteuer ausgesprochen hat. Die Landwirtschaftskammer hat sich entschieden dagegen ausgesprochen und entsprechend unserem Antrage an den Reichstag hat die konservative Partei mit anderen Parteien diese Steuer abgewendet und es der Regierung ermöglicht, daß sie aus der Finanznot herauskommt. Nachher haben furchtbare Treibereien eingesetzt und es hat eine Verhetzung gegen die konservative Partei und besonders gegen die Landwirtschaft platzgegriffen. Man hat sie als schuldig hingestellt, daß sie der Grund wären, daß wir nicht weiter vorwärts gekommen seien. Auf der anderen Seite erkennen sie auch nicht an, daß die Regierung aus der Finanznot herauskommen mußte. Es sei bedauerlich, daß die Regierung nicht von vornherein gegen jenen Finanzrummel eingeschritten wäre. Es wäre auch nicht soweit gekommen, wenn nicht ein Herr gewesen wäre, der dazu beigetragen hat, die Landwirtschaft zu verdächtigen. Das ist Herr Delbrück. (Lebhafter Beifall.) Der Herr Finanzminister hat nachgewiesen, daß alles auf falschen Nachrichten und Lügen beruht, aber geeignet, die Landwirtschaft in Mißkredit zu bringen. Was können wir dagegen tun, um den Treibereien und Klagen gegen uns ein Ende zu machen? Der Redner gedachte des Hansa-Bundes, geboren aus der Feindschaft gegen die Landwirtschaft. Merkwürdig sei es, daß die Industrie sich von diesen Treibereien noch nicht losgelöst habe, obwohl das alte Sprichwort noch immer Geltung besitzt: Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt. Sie müßte den Stand der Landwirte fördern, statt ihn zu bekämpfen. Die Landwirtschaft wird fest zusammenhalten, sich immer fester zusammenschließen müssen. Und so trägt auch das dazu bei, daß wir vorwärts kommen und vorwärts gekommen sind. — Schließlich dankte der Redner den bereits genannten Gästen für ihr Erscheinen und dann ging es an die Erledigung der Tagesordnung.

Als Schriftführer für die Dauer der Sitzung wurden die Herren Oberamtmann Lindner und Oberamtmann Barges berufen. Durch Tod sind die Herren Gutsbesitzer Berndt-Pretow und Rittergutsbesitzer Zeitz-Bleddin aus der Kammer ausgeschieden. An ihrer Stelle wurden gewählt die Herren Kammerherr v. Leipzig-Kroppstädt und Gutsbesitzer Rettel-Böseleig. Namens der Rechnungs-Prüfungskommission berichtete Herr Oekonomierat Tellemanns über das umfangreiche Rechnungswerk der Kammer für das Geschäftsjahr 1908. Hervorgehoben wurde, daß die Haushaltungsschulen in ihrem Besuche außerordentlich zugenommen haben. Hocherfreulich sei es, daß die Landwirtschaftstöchter sich wieder mehr der Landwirtschaft zuzuwenden beginnen. Die Zentralankaufsgenossenschaft hat einen Gewinn von über 109 000 Mk. gehabt. Die Hauptrechnung der Landwirtschaftskammer schließt in Einnahme aus 1908 mit 1 787 258,93 Mk. und einer Ausgabe von 1 679 352,48 Mk. ab, so daß ein Bestand von 107 906,45 Mk. verbleibt. Ueber 80 000 Mk. verbleiben als Bestand in der Kasse, der Rest wird dem Verwaltungsfonds der Landwirtschaftskammer zugeführt. Einige Etatüberschreitungen sind durch Ueberschüsse in anderen Kapiteln mehr als ausgeglichen worden. Die Versammlung erteilte der Rechnungsablegung Entlastung und lehnte einen Antrag des Herrn v. Doetinchem, der gewünscht hatte, daß jedes Mitglied einen kurzen Rechnungsauszug erhalten möchte, ab, nachdem der geschäftsführende Direktor, Oekonomierat Dr. Rabe und andere Redner darauf hingewiesen hatten, daß der gedruckte Jahresbericht auch einen vorläufigen Rechnungsauszug über das jeweilige Rechnungsjahr enthalte. Sodann wurden die ausscheidenden 20 Eisenbahnratsmitglieder auf drei Jahre wiedergewählt.

Bei Feststellung des Etats und der für das Geschäftsjahr 1910 auszuschreibenden Umlagen bemängelte Herr von Doetinchem, daß der Etat wieder nach den Grundsätzen des Vorjahres aufgestellt worden sei. Größte Sparsamkeit sei am Platze, zumal die Kammer die höchsten gesetzlich zulässigen Beiträge erhebe. Wenn sie darüber hinausgehen wolle, müsse sie die Genehmigung des Ministers nachsuchen. Der Redner bezieht sich in seinen Ausführungen auf die Gehaltsregelung der Beamten, worauf ihm vom geschäftsführenden Direktor, Oekonomierat Dr. Rabe, erwidert wird, daß es sich hier nicht um eine eigentliche Gehaltserhöhung, sondern um das Aufrücken in eine höhere Dienstaltersstufe handelt. Auch andere Redner führen aus, daß die Gehälter der Beamten der Kammer die der Staats- und Provinzialbeamten nicht überschreiten, daß sie vielmehr noch unter diesen Gehältern stehen. Weiter wird behauptet, daß viele Kammern den höchsten Beitragssatz von ½ Proz. überschritten hätten. Herr von Doetinchem findet es eigentümlich, daß im Etat da, wo größere Einnahmen verzeichnet sind, auch gleich größere Ausgaben eingestellt werden. Herr v. Helldorff rühmt dem Etat seine hier Durchsichtigkeit nach. Der Präsident bemerkte gegenüber der laut gewordenen Befürchtung, daß eine Beitragserhöhung erfolgen könne, so lange er im Amte sei, werde eine solche nicht eintreten. (Bravo!)

Es wird nunmehr in die Beratung der Einzeletats eingetreten. In bezug auf die Haushaltungsschulen will es Herrn von Helldorff scheinen, als wenn die Schülerzahl in den einzelnen Anstalten etwas zu sehr gewachsen sei. Die Abteilungen dürften nicht zu groß sein, sonst verlieren die Vorsteherinnen die Uebersicht und das Lernziel wird nicht erreicht. Herr von Doetinchem möchte gern wissen, warum gerade die Haushaltungsschule in Worbis so viele Zuschüsse erfordert. Wenn sie sich nicht selbst zu erhalten vermöge, wäre es vielleicht besser, sie ganz aufzugeben. Herr Landrat Franz führt jene Erscheinung auf zwei Ursachen zurück: auf die Armut der Bevölkerung, die nicht so hohe Aufwendungen für die Schule machen kann, obwohl der Pensionsbetrag nur auf 225 Mk. statt wie in anderen solcher Anstalten auf 300 Mk. festgesetzt sei. Ferner ist die Schule zu klein angelegt worden. Sie kann nur 16 Schülerinnen aufnehmen, während 19 aufgenommen worden sind. Man dürfe vielleicht hoffen, daß die Schule in diesem Jahre keine Zuschüsse erfordere. Bei dem Etat über die Zentralgeflügelzuchtanstalt empfiehlt Herr Landrat Franz die Zuziehung der Vorsteherinnen von Haushaltungsschulen, um die billigste Art der Geflügelfütterung und Haltung kennen zu lernen. Statt der teueren Gerste füttere man mit der billigeren Mohrrübe, das sei für die Geflügelhaltung der Haushaltungsschulen sehr wichtig.

Nunmehr kam der Gesamtetat zur Durchsprechung. Interessant war die Feststellung auf eine Anfrage hin, daß der landwirtschaftliche Unterricht beim Heere sehr günstige Erfolge erzielt habe. Graf v. Hohenthal-Döllau bemerkte, daß man in Bayern, wo die Sache mehr staatlich betrieben wird, sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Der Herr Präsident der Kammer fügte hinzu, daß die Erfolge, welche von seiten der Kammer im ersten Jahre mit solchem Unterricht erreicht hatte, sehr hoffnungsvolle seien und die Einstellung von 2000 Mk. für diesen Zweck in den Etat rechtfertigten. Im ganzen haben 1700 Soldaten an dem landwirtschaftlichen Unterricht teilgenommen. — Herr Krug bittet um Düngungsversuche auf Zuchtviehweiden. Ferner wird von anderer Seite das Bedürfnis nach Kontrollvereinen für die Viehzucht anerkannt. Hinsichtlich der Ziegenzuchtanstalt wird als eine Aufgabe der Kammer die Verbreitung der Ziegenzucht bei der industriellen Bevölkerung bezeichnet. Beim Etat Versicherungswesen wurde behauptet, daß in der Hagelversicherung Zustände bestünden, die nicht so bleiben könnten. Es müßten eigene kleinere Hagelversicherungen geschaffen werden. Dieser Vorschlag fand aber keine Gegenliebe, sondern wurde eifrig bekämpft, weil selbst das ganze Gebiet der Provinz für eine Versicherung nicht groß genug sei. Hinsichtlich des Arbeitsnachweises wurde betont, daß dieser nahezu 20 000 Personen vermittelt habe. Die Landwirtschaftskammer gab ihre Zustimmung zum Erwerbe eines Grundstücks in nächster Nähe des Bahnhofes neben dem Hotel Bode, in welchem der Arbeitsnachweis eingerichtet werden soll. Das Grundstück ist sehr preiswert. Und damit wird etwas Dauerndes geschaffen. Nachdem man noch einer Anregung, welche das Tragen der Medaillen den für Treue in der Arbeit Prämierten gestatten möchte, durch eine wiederholte Eingabe beim Ministerium nachgehen will — wenn man sich auch über einen Erfolg nicht mit Hoffnung macht —, wird der Gesamtetat in Einnahme und Ausgabe auf 1 355 777 Mk. festgesetzt. Das gesamte Aktivvermögen der Kammer beziffert sich auf 2 620 467,81 Mk., nach Abzug der Passiven verbleibt ein Reinvermögen von 1 944 489 Mk.

Die Vollversammlung faßte nun noch folgende Beschlüsse:

Die 15. ordentliche Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer beschließt, den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu bitten, über die in den Etat für das Rechnungsjahr 1910 eingestellten Staatsbeihilfen binnen bewilligen zu wollen: 1. Zur Förderung des Wanderlebens 3000 Mk.; 2. zur Förderung der Pferdezucht, insbesondere zur Unterstützung bedürftiger Züchter 3000 Mk.; 3. zur Prämierung von Pferden 1000 Mk.; 4. zur Einrichtung und Beschickung von Jungviehweiden 1000 Mk.; 5. zur Unterstützung von Rindviehzuchtkontrollvereinen 2000 Mk.; 6. zur Förderung der Ziegenzucht 3000 Mk.; 7. zur Förderung der Kaninchenzucht 500 Mk.; 8. zur Förderung der Saatgutzüchtung, insbesondere zur Anstellung eines Saatzuchtinspektors 3000 Mk.; 9. zur Förderung des Obstbaues 1500 Mk., zusammen 18 000 Mk.

Die 15. ordentliche Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer beschließt, dem vom Vorstande ins Auge gefaßten Ankauf eines in Halberstadt gegenüber dem Bahnhof belegenen Grundstücks in Größe von 3346 Quadratmeter seine Zustimmung zu geben und erklärt sich mit dem Bau von entsprechenden Geschäftsräumen für die Filiale der Zentralankaufsstelle in Halberstadt auf diesem Grundstücke einverstanden. Sie beschließt weiterhin, die Ankaufsstelle einschließlich des Grundstückserwerbs bis zur Maximalhöhe von 150 000 Mk. zu bewilligen und genehmigt, daß die hierzu erforderlichen Mittel wie folgt beschafft werden: 100 000 Mk. aus dem Pensionsfonds der Landwirtschaftskammer, welche als Grundschuld eingetragen sind, 50 000 Mk. aus dem Reservefonds der Zentralankaufsstelle. Zins und Amortisation sind aus den Erträgnissen der Filiale der Ankaufsstelle selbst zu decken.

Hierauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch früh 9 Uhr vertagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191001262-18/fragment/page=0002

Aus Nah und Fern.

Zur Hochwasserkatastrophe in Frankreich wird weiter aus Paris gemeldet: In der Nacht zum 25. cr. geriet infolge Entzündung von Gasen, die sich in den überschwemmten Lagerräumen durch Verbindung von Wasser und Säuren gebildet hatten, eine Pariser Essigfabrik in Brand. Am Quai de la Rapée mußte ein dreistöckiges Gebäude geräumt werden, weil es von der Flut vollkommen unterwühlt war. Der Hafendamm von St. Louis und der Pont des Arts sind durch Holzmassen, die von den Fluten dort aufgestaut werden, bedroht. Der Pont Alma steht unter beständiger Bewachung. Die Brücke soll nötigenfalls in die Luft gesprengt werden. Die Vorortzüge der Orleansbahn fahren nur bis Bièvre. Die Untergrundbahn funktioniert nur teilweise. Das Hotel Lord Orsay und die benachbarten Häuser mußten geräumt werden. — Von anderer Seite erfahren wir aus Paris, 25. Januar, 9 Uhr vormittags: Die Seine ist die ganze Nacht hindurch andauernd weiter gestiegen. In zehn Stadtbezirken sind die Kellerräume überschwemmt. Die in den Orleans-Bahnhof am Quai d'Orsay eingedrungenen Wassermassen haben im Laufe der Nacht das Pflaster gesprengt. Die benachbarten Straßen, auch die Rue de Lille, in der sich die deutsche Botschaft und das deutsche Konsulat befinden, sind überschwemmt. Da die Gemüsegärtner infolge der Ueberschwemmungen ihre Ware nicht nach Paris bringen können, waren heute früh die Gemüsepreise in den großen Marktvallen bereits um 25 Proz. gestiegen und auch bei den meisten übrigen Lebensmitteln ist eine beträchtliche Preissteigerung eingetreten. Der Verkehr auf der vom Börsenplatz nach dem Bahnhof St. Lazare führenden Linie der Untergrundbahn ist eingestellt, da die unterirdisch angesammelten Wassermassen jeden Augenblick durch die Tunnelmauern einbrechen können. — Später erfahren wir noch aus Paris: Das Syndikat der Presse veranstaltet zugunsten der Opfer der Ueberschwemmung eine Sammlung. Präsident Fallières zeichnete 20 000 Francs, der Ministerrat stiftete 6000 Francs. Es sind bereits über 200 000 Francs gezeichnet. — In Paris herrscht heftiger Schneefall. Die Seine steigt stündlich einen Zentimeter. Unter dem Pont d'Alma fließt das Wasser bisher glatt hindurch. Am gestrigen (Dienstag) vormittag haben die Fluten die große Weinniederlage von Bercy und den Boulevard de Grenelle erreicht. Um das Wasser am Eindringen in den Louvre zu hindern, ist eine Schutzwehr errichtet worden. Die Eisenbahnverbindung zwischen den Bahnhöfen des Invalides und St. Lazare ist unterbrochen. Die Warenzufuhr zu den Marktballen ist indessen beinahe gar nicht gestört. Das Wasser ist in die Keller des Hotel Dieu eingedrungen. Wahrscheinlich kann das „Journal Officiel" heute nicht erscheinen. Die Ueberschwemmung macht besonders im Quartier des Invalides und hinter dem Bahnhof am Quais d'Orsay Fortschritte. Dort sind die Straßen bis ein Meter hoch mit Wasser bedeckt. Man befürchtet, daß die Hauptbahn Paris—Orleans demnächst in Choisy-le Roi unterbrochen werden muß. Die elektrischen Leitungen für die Champs Elysées und das linke Seineufer versagen teilweise den Dienst. — Die Nebenflüsse der Seine steigen gleichfalls andauernd; nur die Yonne beginnt zu sinken. In der Nähe von Chambéry ist ein Dorf gebaut worden, um die bedrohte Stadt zu schützen. — Ein heftiger Sturm hat an der Küste des Kanals und des Atlantischen Ozeans große Verheerungen angerichtet. — Eine Depesche aus Paris läßt sich wie folgt aus: Infolge der Ueberschwemmungen sind 2657 Telephonverbindungen in Paris seit Dienstag vormittag 10 Uhr unterbrochen. Ebenso sind zahlreiche Verbindungen mit der Provinz gestört. Der Verkehr auf dem Pont d'Alma und dem Pont des Arts und dem Quai Debilly ist gesperrt. Vor dem Ministerium des Äußern hat sich das Eisbrech gesetzt. Der Verkehr auf der Nordbahn ist in der Nähe von Paris teilweise durch Dammrutschungen unterbrochen. Verschiedene Nachbargemeinden von Paris, namentlich Nanterre, Puteaux, Suresnes sind teilweise überschwemmt und die Häuser geräumt. Depeschen aus Pau, Bordeaux, Madrid und Bilbao melden heftige Stürme. — Der Doubs ist über seine Ufer getreten und hat mehrere Ortschaften überschwemmt. Mâcon ist unter Wasser. — Präsident Fallières und die Minister Briand und Millerand besuchten am Dienstag nachmittag die am schwersten von der Ueberschwemmung betroffenen Teile von Paris und seiner Umgebung. Der Präsident ordnete dieselben an, daß alle erforderlichen Maßregeln getroffen und alle Formalitäten bei Seite gelassen werden, damit möglichst rasch Hilfe gebracht werden könne. Einem Kranken, der in seinem Hause eingeschlossen war, ließ Fallières persönlich Hilfe bringen. In Ivry mußte man eine Barke besteigen, um die überfluteten Straßen passieren zu können. Von dort kehrte Fallières nach Paris zurück.

Auf Kosten Seiner Majestät des Kaisers findet, wie uns aus Bochum gemeldet wird, heute, Mittwoch, nachmittag im Hotel „Rheingold" in Wattenscheid eine kleine Feier für die auf der Zeche „Holland" geretteten Bergleute statt. Aus der Kellerei der Königlichen Schloßverwaltung ist beim Bergamt bereits eine Sendung Wein für diese Feier eingetroffen.

Schwere Unwetter in Italien. Ein großer Teil Italiens wird von Unwettern heimgesucht. In der Nacht zum 25. cr. und am 25. vormittags herrschten in Rom wolkenbruchartige Regengüsse. Im Hafen von Neapel richtete das Unwetter unter den Fischerfahrzeugen großen Schaden an. Der Kai an der Via Caracciolo wurde durch die Wellen beschädigt. Auch in der Umgegend von Genua hat das Unwetter Schaden angerichtet. Ebenso wütet in Palermo und dessen Umgebung seit dem 23. cr. ein heftiger Sturm, der allenthalben viel Schaden anrichtet und im telephonischen und telegraphischen Verkehr große Störungen verursacht. Mehrere Barken, die durch den Sturm in Not geraten waren, wurden von der Besatzung des deutschen Schulschiffes „Hansa" gerettet.

Aus dem Eisenbahnzuge gestürzt. In der Nähe von Gransee stürzte gestern abend aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzug Neustrelitz—Berlin ein achtjähriges Mädchen auf die Gleise. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen in ein Berliner Krankenhaus eingeliefert.

Provinz Sachsen und Umgebung.

B. **Dessau**, 24. Januar. (Mit den Arbeiten zur Elektrisierung) der 25,6 Kilometer langen Bahnlinie Dessau—Bitterfeld wird im nächsten Frühjahr begonnen werden. Diese Strecke ist nur ein kleines Glied der mit elektrischem Betriebe zu versehenden Eisenbahnstrecke Magdeburg—Zerbst—Leipzig—Halle a. S. mit zusammen 154 Kilometer Bahnlänge. Der einfache Wechselstrom von hoher Spannung, der sich auf der Strecke Blankenese—Ohlsdorf so gut bewährt hat, wird auch hier in Anwendung kommen. Der Betrieb erfolgt durch Wechselstromlokomotiven, denen der Betriebsstrom von 10 000 Volt Spannung mittels Oberleitung zugeführt wird. Die Spannung in der zweipolig angeordneten Speiseleitung wird 50 000 Volt betragen. Das Kraftwerk wird in Muldenstein, 5 Kilometer von Bitterfeld entfernt, erbaut, wo gute und billige Braunkohle in ausgiebiger Menge verfügbar ist. Die Anlagekosten einschließlich der Beschaffungskosten für die elektrischen Lokomotiven werden sich für die Gesamtstrecke auf 26 Millionen Mark belaufen. Die Kosten für die zunächst auszurüstende Teilstrecke Dessau—Bitterfeld sind auf 8 Millionen Mark veranschlagt worden. Bereits im kommenden Herbst soll der elektrische Betrieb aufgenommen werden. Der Bau von vier elektrischen Lokomotiven ist in Aussicht genommen, von denen zwei in Dessau und zwei in Bitterfeld stationiert werden. Für die Zeit der Einrichtung des elektrischen Betriebes wird in Halle a. S. ein besonderes Bauamt eingerichtet, das sich mit allen vorkommenden Arbeiten befaßt.

Kurorte, Reisen und Winterkport.

‡ **Die Leitung von Dr. Brehmers Heilanstalten in Görbersdorf** hat kürzlich Dr. Sobotta übernommen, der bisher dirigierender Arzt der Lungenheilanstalt Reiboldsgrün war und vorher mehrere Jahre lang die Lungenheilanstalt des Johanniterordens Sorge in Lars geleitet hat. Die Brehmersche Anstalt, die erste Lungenheilanstalt der Welt, zeichnet sich durch eine besonders günstige Lage aus und bietet durch ihre klimatischen Verhältnisse und sonstigen Heilmittel die denkbar günstigsten Bedingungen zur Heilung von Lungenkrankheiten. Ein besonderer Vorzug der Heilanstalt ist der prachtvolle, nach von Dr. Brehmer angelegte Park, der mit seinem alten Baumbestande, seinen herrlichen Anlagen, seinen entzückenden Ausblicken und bequemen Promenadenwegen unerreicht dasteht. Die Brehmersche Heilanstalten setzen sich zusammen aus einer komfortabel eingerichteten Hauptabteilung, einer billigeren Zweigabteilung für Minderbemittelte und einer in besonderen Gebäuden untergebrachten Volksheilstätte.

Letzte Telegramme.

Das Befinden des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 26. Januar. Nachdem der Zustand des erkrankten Reichstagspräsidenten in den letzten Tagen sich wieder verschlimmert hatte, ist seit gestern eine Besserung eingetreten. Immerhin dürften noch mindestens 14 Tage vergehen, ehe Graf Stolberg daran denken kann, die Präsidialgeschäfte wieder zu übernehmen. Auch die Kaiserin ließ sich in den letzten Tagen nach dem Befinden des Erkrankten erkundigen.

Die Hochwasserkatastrophe in Frankreich.

Paris, 26. Januar. Das Hochwasser der Marne bei Alfortville erreicht teilweise die erste Etage der Häuser. Seit gestern vormittag sind 3000 Personen auf Booten gerettet worden. 3000 konnten sich selbst retten. 10 000 Personen sind noch zu bergen. Zwei Greisinnen sind ertrunken; auch zwei Straßenarbeiter werden vermißt. Strenge Maßnahmen wurden gegen die Plünderer ergriffen, die auf Kähnen unter dem Vorwande, sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen, die Straßen durchfahren.

Paris, 26. Januar. Die von der Presse für die Ueberschwemmten veranstaltete Sammlung hat bis gestern abend 248 000 Fr. ergeben. Außerdem sind zahlreiche Privatbeträge gestiftet worden. Aus den Provinzen laufen noch immer sehr ungünstige Meldungen über die Ueberschwemmung ein. In Havre haben sich viele Schiffe wegen des herrschenden Sturmes in den Hafen geflüchtet. Auch die Rhône steigt noch weiter.

Die Wahlen in England.

London, 26. Januar. Bis 12½ Uhr waren gewählt 238 Unionisten, 213 Liberale, 36 Arbeiterparteiler und 71 Nationalisten. Die Unionisten gewannen bisher 112 Sitze, die Liberalen 15, die Arbeiterpartei gewann einen Sitz.

Börsen- und Handelsteil.

‡ **Portland-Zementwerke „Saale", A.-G.**, in Granau bei Halle. Wie wir hören, wurde am gestrigen Dienstag von einem Konsortium hiesiger und auswärtiger Herren eine neue Aktien-Gesellschaft unter der Firma Portland-Zementwerke „Saale", Akt.-Ges., mit dem Sitz in Granau bei Halle a. S. gegründet. Das Aktienkapital beträgt 1 200 000 M. Zum Vorstand wurde der Chemiker Jean Speck, Halle a. S. ernannt. Zum ersten Aufsichtsrat gehören die Herren: Direktor Franz Meyer, Plauen, Königlicher Baurat Walter Pfeifer, Halle a. S., Kommerzienrat Leopold Zeyen, Magdeburg, Direktor Hugo Herz, Plauen, Dr. Max Frenzel, Schlieriefe, Fabrikbesitzer Hermann Waldenfels, Plauen, Direktor Hermann Witscher, Berlin, Direktor August Herdieckerhoff, Halle a. Saale.

W. **Wollauktion in London.** Dienstag, 25. Januar. Die Auktion verkehrte lebhaft bei fester Tendenz. Neuscher Punta Arenas für den Kontinent 5 bis 10 Prozent höher.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 25. Jan. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) **Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen**, ruhiger, englischer gut 218 bis 224 M., mittel —,— M., gering bis —,— M., do. Sommer- gut 218—224 M., mittel —,— bis —,— M., do. Kolben Sommer- gut 225—233 M., do. Mainguat 211—220 M., do. ausländischer gut —,— M. **Roggen** fest, inländ. gut 160 bis 165 M., mittel — bis — M. **Gerste**, schwächer, hiesige Chevaliergerste gut 164—173 M., mittel do. —,— M., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 156 bis 164 M., mittel —,— M., ausländische Futtergerste stetig, gut 129—133 M., feinste über Notiz. **Hafer** stetig, inländ. gut 166 bis 172 M., ausländischer —,— M. **Mais** fest, runder gut 156—162 M., amerikanischer bunter —,— M. **Erbsen** hiesige Viktoria gut —,— M., grüne Folger —,— M.

L. **Hamburg**, 25. Januar. Tägliche ausländische Offerten in Mark pe- Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen**: Hardwinter II Dez./Jan. 241½ M., Northern I Duluth Jan. 256½ M., Durum I Duluth Jan. —,— M., Ulka 10 Pud 4 % Dez./Jan. 236½ M., 10 Pud 5 April/Mai 236 M., Orenburg. 78/79 kg Jan./Febr. 235 M., Samara 78/79 kg Jan./Febr. 236½ M., April/Mai 235½ M., Rig. Barletta Russ 78 kg Dez./Jan. 237½ M., Jan./Febr. 234 M., Febr./März 233½ M., Rosafé 78 kg Dez./Jan. 239½ M., Jan./Febr. 237½ M. — **Roggen**: Südr. 9 Pud 20/25 gute hiesen Jan. 166½ M., Febr. 187 M. — **Futtergerste**: Südr. 60/61 kg loko 129½ M. pb., Jan. 126 M., Febr./März 125¼ M., April/Juni 125¼ M. — **Hafer**: Nordruss. 50/51 kg Febr. 163½ M., Febr./März 165½ M., März-Mai 166 M. — **Mais**: Mixed schwim. 150 M., Febr. 152½ M., La Plata April/Mai-Mai/Juni 149 M., Mai/Juni 148½ M.

— **Berlin**, 25. Januar. (Berliner Produktenbörse.) **Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt**: Weizen inländischer 224,00—226,00 M. ab Bahn und frei Mühle, Mai —,— bis —,— M., Juli —,— bis —,— M. Roggen, inländ. 165,00—167,00 M. ab Bahn und frei Mühle, Juli —,— M. Hafer, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. fein 173—182 M., mittel 167—172 M., gering 163—166 M., russischer und Donau mittel 157,00—163,00 M., gering —,— bis —,— M. ab Bahn und frei Wagen. Mai —,— bis —,— M. **Mais**, amerik. mixed. 160,00—164,00 M., etwas abfallender —,— M., türk. mixed —,— M., runder 156,00—160,00 M. frei **Waggon**. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 142—148 M., gute 149—160 M., russ. u. Donau feichte 130—135 M., schwere 136—143 M. ab Bahn. **Frei Wagen. Erbsen**, inländ. u. ausl. Futterwaare mittel 163—169 M. Taubenerbsen 170—182 M., kleine Kochsorten —,— bis —,— M., Viktoriaerbsen —,— M. ab Bahn und frei Wagen, Bohnen, weiße —,— M., Linsen —,— M. ab Bahn, **Weizenmehl** 00 27,75—30,50 M. **Roggenmehl** 0 und 1 20,60 bis 22,30 M., **Weizenkleie** 11,50—12,50 M. **Roggenkleie** 11,50—12,10 M. — **Mittagsbörse: Weizen**, inländ. 224,00—226,00 M. ab Bahn, Mai 226,75—226,00 226,75—226,50 M., Juli 227,50—227,00 bis 227,50 M., Septbr. 213,00—213,25 M. **Roggen**, inl. 165,00—166,50 ab Bahn, Mai 176,75—176,50—176,75 M., Juli 180,00—180,25 bis 180,00 M. Hafer Mai 165,75 M., Juli 167,75 M. **Weizenmehl** 00 27,75—30,50 M. **Roggenmehl** 0 und 1 20,60—22,30 M. Rüböl Januar 56,50 M. Brief, Mai 54,90—54,70 M. bez. und Brief.

L. **Weltmarkt**, Berlin, 25. Jan. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Mai 226,50, Juli 227,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko —,—, Mai 181,60, Chicago Northern I Spring, Mai 169,50, Juli 155,15. Liverpool Red Winter Nr. 2, März 185,55. Paris Lieferungsware Jan. —,—, Budapest Lieferungsware April 241,75. Odessa Ulka 9³⁰/₁₅ — 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen loko 168,60. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—. **Roggen**: Berlin 712 gr. Mai 176,75, Juli 180,00. Odessa 9¹⁰/₁₅ einschl. Bordospesen loko 127,10. **Hafer**: Berlin 450 gr. Mai 165,75, Juli 167,75. **Mais**: Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 126,15. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 24. Januar. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 21,50—22,00 Mk. Tendenz: geschäftslos.

— **Berlin**, 25. Januar. Kartoffelstärke 21,50—22,00 Mk., Kartoffelmehl 21,50—22,00 Mk., feuchte Stärke 11,00 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 25. Januar. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 85,25—86,25 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 95,25—96,25 Mk. per loko und Januar. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 85,50—86,50 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 95,50—96,50 Mk. per Januar-September-Lieferung ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 25. Januar. Spiritus stramm, Januar 20½ G., Januar-Februar 20½ G., Februar-März 20½ G.

— **Paris**, 25. Januar. Spiritus ruhig, Januar 48,50, Februar 49,00, Mai-August 50,75, September-Dezember 45,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 25. Januar. Rüböl loko 61,50, Mai 60,00.

— **Hamburg**, 25. Januar. Rüböl ruhig, loko verzollt 58,00.

— **Amsterdam**, 25. Januar. Leinöl flau, loko —, Februar 34, Februar-April 33⅞, Mai-August 32⅞, Sept.-Dez. 31¼.

— **Paris**, 25. Januar. Rüböl behauptet, Jan. 61,50, Febr. 61,75, März-April 62,50, Mai-August 63,50.

— **Pest**, 25. Januar. Kohlsaat fest, August 13,70 G.

Zucker.

W. **Hamburg**, 25. Januar. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Jan. 12,72½, per März 12,85, per Mai 13,00, per August 13,22½, per Oktober 11,27½, per Dezember 11,12½. Tendenz: stetig.

W. **London**, 25. Januar. Rüben-Rohzucker 88 % Januar, 12 sh. 8½ d. Wert, matt, Java-Zucker 96 % prompt 13 sh. 6 d. Wert ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 25. Januar. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 35½ G., Mai 36 G., September 35¾ G., Dezember 35¼ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 25. Januar. Java-Kaffee, good ordinary, träge, loko 41.

— **Havre**, 25. Januar. Kaffee. Good average Santos März 46,25, Mai 46,00, September 45,25, Dezember 45,25. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 24. Januar. Kaffee. Zufuhren 21 000 Sack in Rio, 7 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 25. Januar. Baumwolle, stetig, Upland middling loko 74¼ Pfg.

— **Antwerpen**, 25. Jan. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. März 5,85 bez., Oktober 5,60 bez. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 25. Jan. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Willig. Amerikanische middling Lieferungen: Willig. Per Jan. 7,44, per Jan.-Febr. 7,44, per Febr.-März 7,45, per März-April 7,46, per April-Mai 7,48, per Mai-Juni 7,50, per Juni-Juli 7,50, per Juli-August 7,49, per Aug.-Sept. 7,23, per Sept.-Okt. 6,80.

Petroleum.

— **Hamburg**, 25. Januar. Petroleum raffiniertes, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,30.

Metalle.

— **Amsterdam**, 25. Januar. Bancazinn ruhig, loko 88½.

— **London**, 25. Jan. Blei, span., 13⅝/s Lstr., engl. 14 Lstr., Zinn 147 Lstr., Zink 23⅝/s Lstr., Chile-Kupfer 60½/2 Lstr., 3 Monate 61⅝/s Lstr.

— **Glasgow**, 25. Jan. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 52 sh. 2 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg**, 25. Jan. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. **Auftrieb**: 256 Rinder und zwar — Stiere, 33 Ochsen, 70 Bullen, 153 Kühe u. Kalben, 351 Kälber, 72 Schafe und 2031 Schweine. **Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht** (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): **Stiere und Ochsen**: A. 40—43, B bis 40, C ——, D. — bis —, E. —— M. **Bullen**: A. 37 bis 41, B. 33—37, C. bis 33, D. 28—32 M. **Kalben u. Kühe**: A. 38—40, B. 33—37, C 27—32 D. ——, E. bis — M. **Kälber**: A. 68—89, B. 58—65, C. 42—62, D. 30—40 M. **Schafe**: A. — bis 40 B. 35—36, C. bis —— M. **Schweine**: A. 58 (Schlachtgewicht 72—73), B. 56—58 (70—73), C. 54—58 (68—72), D. 54—56 (68—70), E. 50—54 (63—67), F. 48—52 (60—67) M. **Verlauf und Tendenz**: langsam. **Ueberstand**: 15 Rinder, 30 Kälber, — Schafe, 350 Schweine. Die Schlachtgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Berücksichtigung eines Taragabzuges von 20 %.

— **Köln**, 24. Januar. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren: 477 Ochsen, 727 Färsen, Kühe und Jungvieh, 97 Bullen, 469 Kälber — Schafe, 2810 Schweine. Preise für 50 kg: Ochsen: a) Lebendgewicht 43—46, Schlachtgewicht 78—80, b) 39—41 (72—76), c) 34 bis 36 (66—69), d) ——— (56—62) M.; Färsen, Kühe und Jungvieh: a) 42—44 (———), b) 37—41 (68—70), c) 31—36 (63 bis 65), d) 29—32 (58—60), e) — — (52—56), f) — — (50—58); Bullen: a) 37—39 (67—70), b) ——— (62—64), c) — — (58—60), d) — — (55—56) M.; Schlachtgewichtspreise für Großvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den geeigneten Stichdurchläufen; Geschäft sehr schleppend mit großem Ueberstand. Kälber: Preise für 50 kg Schlachtgewicht: a) — — (104—110), b) 52—58 (88—92), c) 46—50 (83—86), d) — (74—80), e) ——— (———) M. Schafe: Preise für 50 kg: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel — (—) M.; langsam. Schweine: Bezahlt für 50 kg: a) vollfleischige bis 2 Jtr. Lebendgewicht 55—57 M. Schl. 70—72 M., b) vollfleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht 56—57 M. Schl. 71—72 M., c) vollfleischige über 2½ Jtr. Lebendgewicht 57 M. Schl. 72 M., d) Fettschweine über 3 Jtr. Lebendgew. 57 M., Schl. 72 M., e) gering entwickelte 52—54 M., Schl. 66—68 M., f) Sauen und geschnittene über 49 Jtr. Schl. 62 bis 68 M.; lebhaft und geräumt. — Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 24. Januar: a) Rindfleisch: Ochsen: Ia 1,32—1,36 M., IIa 1,24—1,28 M., IIIa —,— M.; Kühe: Ia 1,28—1,30 M., IIa 1,16—1,20 M., IIIa 1,10—1,12 M.; b) Schweinefleisch: Ia 1,50 bis 1,52 M., IIa 1,46—1,48 M., IIIa —,—; ruhig. — Eingeführtes Fleisch am 24. Januar: 248 Großvieh-Viertel, 67 Kälber und — Schweine. Preise für das Kilo: a) Rindfleisch: Ia 1,16—1,20 M., IIa 1,08—1,12 M., IIIa 1,00 bis 1,04 M.; b) Kalbfleisch: Ia 1,20—1,30 M., IIa 1,12—1,16 M., IIIa 0,90—1,00 M.; c) Schweinefleisch: Ia —,— M., IIa — M.; Geschäft langsam.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 25. Januar. Roter Winter-Weizen loko —, per März ——, per Mai 118⅞/s, per Juli 108¹/₁₆, per Sept. —,—, **Mais** per Mai 76, per Juli 75¾, per Sept. 75½. Mehl 4,45. **Getreidefracht nach Liverpool 1½.**

W. **Chicago**, 25. Jan. **Weizen** per Mai 110½, per Juli 101, **Mais** per Mai 67⅞/s.

W. **New-York**, 25. Jan. Petroleum Standard white in New-York 7,90, do. in Philadelphia 7,90, do. in Refined Cases 10,30, do. **Credit Balances at Oil City** 140.

W. **New-York**, 25. Jan. Schmalz Westernsteam 12,15, **Rohe und Brothers** 13,30.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebauschlagen für Handel, Allgemeines, Börsen-, Handels- und Verkehrsteil: Max Gebelin; für Certlich: Heinrich Wiesemann; Schlußredaktion Al. Bezwerke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191001262-18/fragment/page=0003

Berliner Börse, 25. Jan. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 d. Jan. | 1 d. Apr. | 1 d. Juli | 1 d. Okt. | 1 d. Feb. | 1 d. Mai | 1 d. Aug. | 1 d. Nov. | 1 d. März | 1 d. Juni | 1 d. Sept. | 1 d. Dez. | 1.2.8. | 1.5.11. | 1.5.14.10. | 1.11.4.12. | 1.6.12. | 15.5.11. | v. verloosb. | 1.2.5.8.11. | 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Leu, Peseta = 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold = 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. = 0,85, 1 fl. österr. = 1,70 — 1 fl. holl. = 1,70. — 1 fl. Banco = 1,50. — 1 kr. = 1,126. — 1 Rbl. = 2,16. 1 Gold-Rbl. = 3,20. — 1 Pesos = 4. — 1 Doll. = 4,20. — 1 Lstrl. = 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %. Privatdiskont 3 %.

Nachdr. verb.

Zulässigkeit von Kursnotiz. Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß von unten kursmäßig angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeutet die nebenstehende Zahl den Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bei den Aktien der Industrie, Bank- u. Bahn-Aktien, Versicherungsaktien und Genussscheinen ist der Gesamtbetrag der Ausschüttung in Prozenten notiert. Die Kursnotierungen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, in Prozenten des Nennwertes zu verstehen. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:4-171133730-16872166X191001262-18/fragment/page=0004